

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Nachrichtenblatt des gesammten Vereins-Wesens und Anzeiger für Sammler, Züchter und Händler.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und Dr. Ant. Reichenow.

No. 14.

BERLIN, Dritter Jahrgang.

15. Juli 1878.

Das Ornithologische Centralblatt erscheint zweimal monatlich, 1 Bogen stark, und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Abonnements-Preis halbjährlich 4 Mark. Im Laufe des Halbjahrs eintretenden Abonnenten werden die erschienenen Nummern nachgeliefert. Inserate für den Anzeiger 20 Pf. pro gespaltene Zeile oder deren Raum. Zuschriften jeder Art für das Centralblatt sind an die Redaction, Prof. Dr. J. Cabanis, Alte Jakobstr. 103 A., Berlin SW., zu richten. Mitglieder der „Allgem. Deutsch. Ornith. Gesellschaft“, welche direct bei der Redaction bestellen, zahlen 6 Mark praen. Jahresabonnement. Dieselben haben einen Raum im Werthe ihres Abonnements kostenfrei und bei Ueberschreitung desselben nur den halben Insertionspreis zu entrichten.

Die Vogelwelt des Spreewaldes.

Excursionskizze

von Dr. R. Böhm.

Wie im vergangenen Jahre, so richtete sich auch diesmal die Frühlingsexcursion der ornithologischen Gesellschaft nach dem Spreewalde. Von Lübbenau aus ging die Fahrt am Nachmittage des 1. Juni nach Leipe, wobei schon unterwegs hier und da die Kähne verlassen und die Ufer durchstreift wurden. Abends in Leipe angelangt, fand die Gesellschaft wiederum im Gasthause des Herrn Buchan die vortreffliche Unterkunft und Verpflegung mit Speise und Trank, die noch vom vorigen Ausfluge her im besten Andenken stand. Am andern Morgen wurde bei schönem, klarem Wetter in der Frühe aufgebrochen, und während eine Anzahl Theilnehmer nach Burg fuhr, um dort die charakteristische Sonntagstracht der Wendischen Bewohner kennen zu lernen und dann nach weiter Fahrt durch die Umgegend am späten Nachmittage den gemeinschaftlichen Sammelplatz zu erreichen, lenkten die Kähne der übrigen zu Jagd- und Sammelzügen durch die Wiesen dem Walde zu. Herr Fritze übernahm auch diesmal wieder in liebenswürdigster Weise die Führung, durch welche wir nicht nur einen kundigen Leiter durch die Urwildniss der Spreewaldungen, sondern auch die wichtige Erlaubniss erhielten, das was einem Jeden an ornithologischen Vorkommnissen begehrenswerth erschien, für uns erbeuten zu dürfen. Sei diesem Herrn dafür auch hier nochmals unser wärmster Dank ausgesprochen. —

Wenn auch im Ganzen die Spreewaldgegend keine auffallenden Contraste darbietet und überall durch ihre tiefe Lage und die reiche Wasserversorgung des Bodens einen mehr gleichförmigen Charakter bewahrt, so

zieht doch eine Reihe von Bildern an dem Beobachter vorüber, welche durch ihren landschaftlichen Hintergrund, wie durch die mit diesem in Zusammenhang stehenden, ornithologischen Charaktertypen merklich von einander abweichen.

Fährt man von Lübbenau aus auf dem schmalen, schnell hingleitenden Flachboote in das Netz der Gräben und Kanäle ein, welche sich bald den begegnenden Fahrzeugen kaum den nöthigen Raum zum Ausweichen bietend fortschlängeln, bald breiter und tiefer einherströmen, so dehnt sich zunächst eine weite Wiesen-gegend, hier und da mit niedrigem Werftweidengebüsch, mit einzelnen Erlen und Eichen bestanden, vor den Blicken ans. Hier trippelt *Motacilla alba* und *Budytes flavus* über die breiten Nuphar-Blätter, oder sitzen mit wippendem Schwanze zutraulich am Ufer. Das Geschwätz der Schilfsänger vermischt sich mit dem eintönigen Knarren von *Crex pratensis*, die Staare lärmen in den vereinzelt hohen Bäumen oder fliegen in dichter Kette über das Wasser fort.

Wo sich das Weiden- und Erlengesträuch dichter und höher zusammenschiebt, zieht langsamen Fluges *Circus aeruginosus* hin, leichter gleitet *Circus cyaneus* am Buschsaum entlang; hier und da reckt ein Reiher seinen langen Hals über das Schilf oder bäumt auf einem Aste auf, während *Emberiza schoeniclus* geschäftig durch das niedrigere Zweiggewirr schlüpft. Tiefer drinnen bleibt dieser Buschwald mit seinen verstockten, nassen Rasenflecken und schwer zu durchkriechenden Dickichten ziemlich still und monoton, und erst da, wo jenseits neuer Wiesen- und Feldflächen einzelne hohe und starke

Eichen vorpostengleich vor der dichtgeschlossenen Masse des sumpfigen Auenwaldes Wacht halten, beginnt sich ein reiches Vogelleben zu entfalten.

Anfrect, wie selbstgefällig die rosig überhauchte Brust den Ankommenden darbietend, sitzt der sehr häufige *Lanius collurio* auf den schwachen Aestchen junger Bäume am Waldrande, neugierig flattert *Pratincola rubetra* dem vorübergleitenden Kahne entgegen, über welchen bis zum Eintritt in das Walddickicht selbst *Hirundo rustica* niedrig dahinschiesst.

Ein Wirrsal still unter den dunklen Schatten hinströmender Kanäle durchschneidet hier den morastigen, mit hohem Schilf und Rohr bedeckten Sumpfboden. Alte Erlenstämme steigen aus grotesk gestaltetem, vom wilden Hopfen dicht überrankten Unterstock empor und bieten der Vogelwelt die günstigsten Gelegenheiten zum Nisten. In grosser Zahl schlüpft der Zaunkönig mausartig durch die Löcher der alten Wurzelstrünke, erfreut haftet das Auge auf dem lieblichen Charaktervogel der Bruchwaldung, dem Blaukehlchen (*Cyanecula leucocoryana*), fast unaufhörlich tönt das Rufen der Kuckuke und Pirole, dazwischen schlagen die Grasmücken, pfeifen die Drosseln und beginnt hier und da ein Tauber zu ruckseln.

Endlich lichtet sich der dichte Erlenwald und nimmt einen hainartigen Charakter an, indem einzelne Baumgruppen, gleich über dem Boden auszweigend, üppige Riedwiesen und seichte Lachen umstehen, von denen der unmelodische und doch so erfreuende Gesang der Teichfrösche herüberschallt. Dann machen die Bäume niedrigem Gebüsche Platz, das von dem brusthohen, theilweise dürrer und unter dem Tritte raschelnden Grase oft fast verdeckt wird, während tiefe, tückische Wasserlöcher, zwischen Gestrüpp und Kaupen verborgen, die Aufmerksamkeit auf Schritt und Tritt in unliebsamer Weise beanspruchen. Mit lautem Flügel-schlage stiebt urplötzlich Birkwild auf und streicht niedrig über das Gesträuch fort, während die nicht minder überraschend aufstehende Bekassine den reissenden Flug in steilem Bogen erhebt, ehe sie fern wieder einfällt.

Schwächer und einzelner wird das Strauchwerk, dann hört jeder Baumwuchs auf und weit breitet sich in eigenthümlich braungrüner Färbung das Moor hin. Hell schreiend streichen die Kibitze über die Fläche, mit seinem melancholischen „Tüh — tüt“ steigt *Totanus calidris* aus dem Grase auf und kreist unaufhörlich klagend um die Stelle, wo er seinen Brutplatz verlassen, in regelrechtem Keiltrupp zieht *Numenius arcuatus* durch die Luft, einzelne Wildenten liegen auf den Kanälen und kommen aufgestört in pfeifendem Fluge über das Ried.

Nur ungern trennt sich der Beobachter und Jäger von diesen Moorstrecken, die in ihrer ernsten Landschaftsstimmung dem flüchtigen Touristen öde und langweilig erscheinen mögen, um den harrenden Kahn zu besteigen, der bald wieder in lustig grünendes, von wohlklingenden Vogelstimmen belebtes Erlenstangenholz einfährt. —

Im Folgenden geben wir [die vielleicht einiges Interesse bietende Liste der bei der vor- und der diesjährigen Excursion beobachteten und resp. erlegten,

theilweise auch in Gelegen gefundenen Vogelarten. (Die beide Male aufgefundenen sind mit einem Stern bezeichnet.)

NATATORES.

1. **Anas boschas*. — 2. *An. querquedula*.

GRALLATORES.

3. **Vanellus cristatus*. — 4. **Scolopax gallinago*. — 5. *Sc. major*. — 6. **Totanus calidris*. — 7. **Numenius arcuatus* (im vorigen Jahre sehr häufig, diesmal wegen grösserer Trockenheit sehr wenig vorhanden). — 8. *Fulica atra*. — 9. *Gallinula chloropus*. — 10. **Crex pratensis*. — 11. *Rallus aquaticus* (es wurde in diesem Jahre ein altes Nest dieses Vogels aufgefunden). — 12. *Grus cinerea*. — 13. *Botaurus stellaris*. — 14. *B. minutus*. — 15. **Ciconia alba*. — 16. *Ciconia nigra*.

RASORES.

17. **Coturnix communis*. — 18. **Perdix cinerea*. — 19. **Tetrao tetrix*.

GYRANTES.

20. **Columba palumbus*. — 21. **Columba turtur*.

RAPTATORES.

22. *Aquila naevia*. — 23. *Haliaeetus albicilla* (wurde nicht beobachtet, kommt aber nach Mittheilung des Herrn Dr. Brehm im Spreewalde vor). — 24. *Buteo vulgaris*. — 25. *Pernis apivorus*. — 26. **Milvus ater*. — 27. *Milvus regalis*. — 28. *Falco tinnunculus*. — 29. **Circus cyaneus*. — 30. **C. rufus*. — 31. **C. cineraceus* (?). — 32. **Astur palumbarius*. — 33. *Syrnium aluco*. — 34. *Athene noctua*. — 35. *Otus brachyotus*.

SCANSORES.

36. **Picus major*. — 37. *Picus viridis*. — 38. *Jynx torquilla*. — 39. **Cuculus canorus* (sehr häufig).

CLAMATORES.

40. *Alcedo ispida*. — 41. *Upupa epops*.

OSCINES.

42. **Corvus cornix*. — 43. *C. corone* (sicher beobachtet). — 44. **Pica caudata*. — 45. *Garrulus glandarius*. — 46. **Oriolus galbula* (sehr häufig). — 47. **Sturnus vulgaris*. — 48. *Fring. chloris*. — 49. *Coccothraustes vulgaris*. — 50. **Passer domesticus*. — 51. **P. montanus*. — 52. *Fringilla cannabina*. — 53. *Fr. carduelis*. — 54. **Fr. coelebs*. — 55. **Emberiza schoeniclus*. — 56. **E. citrinella*. — 57. *E. miliaria*. — 58. *Alauda cristata*. — 59. **Alauda arvensis*. — 60. **Certhia familiaris*. — 61. *Sitta caesia*. — 62. **Parus coeruleus*. — 63. **P. major*. — 64. **Troglodytes parvulus* (häufig). — 65. **Lanius collurio* (sehr häufig). — 66. **Muscicapa grisola*. — 67. *Muscicapa atricapilla*. — 68. **Hirundo urbica*. — 69. **H. rustica*. — 70. *Calamodyta phragmitis*. — 71. *C. aquatica* (durch ein erlegtes Exemplar sicher constatirt). — 72. **C. arundinacea*. — 73. *C. palustris* (?). — 74. *Acrocephalus turdoides* (in diesem Jahre auffallender Weise nirgends beobachtet). — 75. *Sylvia nisoria*. — 76. **S. hortensis*. — 77. **S. atricapilla*. — 78. **S. garula*. — 79. *S. cinerea*. — 80. **Phyllopneuste rufa*. — 81. *Ph. trochilus*. — 82. **Hypolais hortensis*. — 83. **Anthus pratensis*. — 84. **Anthus arboreus*. — 85. **Budytes flavus*. — 86. **Motacilla alba*. — 87. *M. sulphurea* (in diesem Jahre ein Exemplar beobachtet). — 88. **Pratincola rubetra*. — 89. **Saricola oenanthe* (selten).

— 90. **Turdus merula*. — 91. **T. pilaris*. — 92. **T. musicus*. — 93. *T. viscivorus*. — 94. *Ruticilla tithys*. — 95. **R. phoenicura*. — 96. **Cyanecula leucocyana*. — 97. **Erithacus rubecula*. — 98. *Lusciola luscinia*.

Miscellen.

Von J. v. Meyerinck.

Schon seit mehreren Jahren fiel es mir hier bei der Hühnerjagd auf, dass man im Anfang derselben zwischen den Völkern häufig 3—4 junge Fasanen fand. Bisher glaubte ich stets, dass diese nur zufällig aus dem benachbarten Holze oder den Remisen, wo es auch viel Fasanen giebt, mit den Rebhühnern zusammengelaufen wären, jedoch bin ich im Mai und Juni d. J. anders belehrt worden.

Ich habe nämlich im hiesigen Park und im daran grenzenden Gehölz, welches von Feld und Wiesen umgeben ist, in jungen Anlagen, nahe an den Wegen durch Zufall 4 Nester gefunden, die mich zu folgenden Beobachtungen geführt haben:

Zwei dieser Nester waren zuerst mit 5 und 9 Fasaneneiern belegt und sah ich auch einige Male eine Fasanenhenne darauf sitzen.

Etwa 12 Tage später flog, als ich vorüber ging, zu meiner Verwunderung von dem einen Nester ein altes Rebhuhn auf, und ich sah, dass dasselbe 10 Eier binzulegen hatte. Die Rebhühnereier lagen in der Mitte des Nestes, die Fasaneneier am Rande herum.

Auf dem andern Nester sah ich am selbigen Tage ein Rebhuhn sitzen und da ich meinen Augen nicht traute, indem ich nachher glaubte, es wäre doch wohl eine Fasanenhenne gewesen, ging ich am folgenden Tage wieder vorüber und da flog wirklich auch ein altes Rebhuhn herunter. Mit einem Blick sah ich, dass das Rebhuhn 11 Eier zugelegt hatte.

Von da ab brüteten die Rebhühner auf beiden Nestern ganz fest, verliessen dieselben nicht wieder, auch wenn ich dabei stehen blieb, und haben die Fasanen und Rebhühner glücklich ausgebracht. —

In den beiden anderen Nestern lagen zuerst 10 und 15 Rebhühnereier und wurden von Fasanen 7 und 2 Eier zugelegt. Letztere lagen ebenfalls um die Rebhühnereier herum, so dass es den Anschein hatte, als wenn die Rebhühner sich das Centrum des Nestes ausgewählt hätten. Auch diese beiden Nester wurden nun von Rebhühnern ausgebrütet und keine Fasanenhennen liessen sich in der Nähe erblicken.

Diese ausgekommenen Fasanen und Rebhühner werden ebenfalls von den alten Rebhühnern geführt und sind öfters in ihrer gemischten Gesellschaft gesehen worden, nachdem sich auch die alten Rebhühnerhähne zu den Jungen wieder eingefunden haben.

Es ist ja eine bekannte Sache, besonders in Fasanengärten, dass Rebhühner in Fasanennestern ihre Eier ablegen oder umgekehrt Fasanen in Rebhühnernestern zulegen, dass dies aber im freien Holze bei einer wilden Fasanerie in solcher Ausdehnung geschieht, ist wohl wenigen Ornithologen und Naturfreunden bekannt, weshalb ich mir diese Beobachtung hier mitzutheilen erlaube. —

Jedenfalls geht hieraus hervor, dass sich die Fasanenhennen gern vom Brutgeschäft fern halten, während die Rebhühner auch sehr sorgsam für ihre Stiefkinder sind.

Bereits seit längeren Jahren werden auf den Gewässern im hiesigen Park wilde Märzenten, *Anas boschas*, gezogen, die aber nicht gelähmt werden, und brüten die alten Enten gewöhnlich in den benachbarten Boscagen. Im Sommer 1877 waren viele junge Enten auf eine unerklärliche Weise ganz allmählig abhanden gekommen, so dass ich vermuthete, die Enten waren durch Wasserratten, oder vielleicht von grossen Hechten im Teiche oder durch eine Fischotter, die man mehrere Male spürte, gefangen und gefressen. Dies Verschwinden der jungen Enten dauerte so lange fort, bis sie anfangen zu spiegeln. Sonderbarer Weise fand man aber niemals Ueberreste einer verzehrten Ente und nicht einmal Federn am Ufer. Es waren von 30 jungen Enten im Herbst v. J. noch übrig geblieben 3 Erpel und 5 weibliche Enten. Diese hielten sich auch den ganzen Winter hindurch auf einer offen gehaltenen Stelle im Teiche, da sie täglich ihr Futter, von Hafer, gekochten Kartoffeln und Brot, erhielten.

Im März d. J. paarten sich die drei Erpel und die übrigen zwei Weibchen hielten sich stets allein getrennt von den drei Pärchen. Im April verschwanden mit einem Male zwei Pärchen und wurden selbige später am Ende des hiesigen Parkes, etwa 2000 Schritte von ihrem früheren Aufenthalte auf einem anderen Wasserloche öfters gesehen. Hier haben beide Pärchen ihre Jungen ausgebracht und gross gezogen. Vom dritten Pärchen, was seinem alten Teiche, dicht beim Schlosse treu geblieben war, legte das Weibchen in einem Juniperustranch dicht am Wasser 7 Eier ab, doch verlor es dieselben, wahrscheinlich durch einen Wiesel, Katze oder Iltis. Der Erpel trat aber sein Weibchen nochmals alle Tage, bis dasselbe verschwunden war, um zu brüten. Sie kam auch nach 3 Wochen mit 8 Jungen zum Vorschein. Als dies Weibchen zu brüten begann, paarte sich nun der Erpel mit der zweiten Ente, die er bisher stets vernachlässigt hatte. Nach 12 Tagen war auch dies Weibchen verschwunden. Ihr Nest wurde etwa 100 Schritte weit vom Wasser unter einer Strohmatten, welche an ein Gewächshaus gelehnt war, gefunden. Die Strohmatten blieb stehen und diese zweite Ente erschien nach 3 Wochen mit 10 Jungen auf dem Wasser. Während der Brütezeit paarte sich nun der Erpel mit der dritten Ente und war er ihr nun auch ein treuer Ehegatte. Es war Mitte Juni geworden und diese dritte Ente legte nun einzelne Eier an verschiedenen Orten ab, aber brütete nicht.

Es ist hierdurch wohl festgestellt, was öfters bestritten wird, dass ein Erpel in demselben Frühjahr mehrere Weibchen tritt, aber jedem einzelnen stets so lange treu bleibt, bis diese ihn zum Brüten verlassen.

Schloss Gr. PETERWITZ b. Canth in Schl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Böhm R.

Artikel/Article: [Die Vogelwelt des Spreewaldes 104-107](#)